

Annaburger Zeitung.



Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Ankaltten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Verstellungspreis Nr. 392.

Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplastige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: **Wachdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 97.

Donnerstag, den 25. August 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiserpaar wohnte am Sonntag in der Schlosskapelle zu Wilhelmshöhe dem Gottesdienste bei, verabschiedete sich vom Prinzen Heinrich, der die Reise zur Tauffestlichkeit nach Pecherhof antrat und begab sich des Abends nach Mainz.

(Der Kaiser in Mainz.) Der Kaiser mit den Herren des Gefolges traf Montag früh um 8 Uhr mittels Sonderzuges in der Nähe des großen Sandes ein. Zum Empfang hatten sich eingefunden der Großherzog von Hessen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie der Kronprinz von Griechenland. Der Kaiser und die übrigen Fürlichkeiten stiegen zu Pferde und begaben sich auf den großen Sand. Hier fand zunächst ein Exercieren des Dragoner-Regiments 24 statt, daran schloß sich ein Feuergefecht, in dem die 42. Infanterie-Brigade, vereinigt mit Kavallerie und Artillerie, einen Angriff auf einen Feind machte, der durch das 88. Infanterie-Regiment mit Kavallerie und Artillerie dargestellt wurde. Nach dem Feuergefecht hielt der Kaiser Kritik ab, worauf die Parade stattfand. Nach der Parade ritten der Kaiser und der Großherzog an der Spitze der Fahnenkompagnie und Stanarten-Gstabron in die Stadt Mainz zurück. — Aus Anlaß der Parade wurden zahlreiche Ordensauszeichnungen verliehen, unter anderen erhielt der Gouverneur von Mainz, Generalleutnant v. Voigt den Kronenorden 1. Klasse.

Der Kaiser wird am 2. September die große Herbstparade über das Gardekorps, die Morgens 8 1/2 Uhr ihren Anfang nimmt, und an der auch die übrigen Regimenter des 3. Armeekorps teilnehmen, die zu den Kaisermanövern befohlen sind, abhalten. Nachmittags findet im königlichen Schloß Paradespiel und Abends 9 Uhr im Lustgarten großer Zapfenstecher statt, der von sämtlichen Spielzeug- und Kapellen des Gardekorps ausgeführt wird. Die Galaoper, die sonst an Paradedage selbst statt-

zufinden pflegt, ist für den Abend des 1. September angelegt. In einem der letzten Tage des Monats findet im Zeughaus die Weiße von neuen bezogen mit neuem Tuche versehenen Fahnen des 9. Armeekorps in Gegenwart der kaiserlichen Familie durch den Militäroberpfarrer des Gardekorps, Konfistorialrat Wölfling, statt. Die Fahnen werden vom Kaiser dem betr. Regimentern bei der Parade über das 9. Armeekorps übergeben werden.

Die diesjährigen Kaisermanöver sollen angeblich durch eine große Aufklärungsübung der Kavallerie eingeleitet werden.

Zur Kaiserparade bei Altona stellt jedes Linienregiment der „Kaiser-“ und „Witelsbach“-Klasse 230 Mann. Die Küstpanzer, Aufklärungs- und Torpedoboote erhöhen durch Entsendung von insgesamt 660 Mann die Stärke des Landungs-korps auf 2500 Mann.

Auf dem Internationalen Sozialistenkongress in Amsterdam haben sich die führenden Genossen am Ende wie die Schulbuben ausgescholten. Der französische Sozialistenführer Jaures, der etwa unserem Vollmar gleicht, hatte dem polternden Bebel eine effektvolle Anspielung seiner Nabelstiche in längerer Rede verabschiedet. In seiner Entgegnung brauchte Bebel auf wie im Dresdener Jungbrunnen. Er ließ an Jaures und an ganz Frankreich kein gutes Haar. Schließlich entblüdete sich aber Bebel nicht, Deutschland und dem deutschen Kaiser einen Tag von Sedan zu wünschen, um beide los zu werden und Raum für den sozialistischen Zukunftsstaat zu gewinnen. Er lud gewissermaßen die Franzosen ein, uns die erwünschte Niederlage zu bereiten. Zwei Tage vorher hatte Bebel die Monarchie gepriesen und ihre Vorzüge vor der Republik offen anerkannt. Auf das hochverräterische Geschwätz des alten Revolutionärs ist so wenig zu geben, wie auf seine Anerkennung der Monarchie.

(Deutsch-Südwestafrika) Hauptmann Franke nahm am 20. einige Herero gefangen, welche ausgaben, daß bei Okanaka Kwambolente gegen die Deutschen gekochten hätten. Die Hauptleute

Mutate und Banjo seien gefallen. Ein Teil der Herero, auch Samuel sei südwärts nach Oti-Kongo gegangen. Mühlenfels nahm die Wasserfelle Erindibela mit vielem Vieh. Die Gefechtskraft des Feindes scheint gebrochen. Die Abteilung Winkler stieß vor einigen Tagen bei Otiolondo auf Hereroabteilungen und brachte ihnen Verluste bei. Alle Abteilungen folgten dem Feind, um ihn einzuschließen. Das Hauptquartier ist nach Omitotorero verlegt worden.

Die „Schlef. Zeitung“ meldet, daß der dem Reichstage im Herbst zugehende Nachtragsset für die Bekämpfung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika 30 Millionen Mark überschreiten wird. Die Gesamtkosten für die Bewältigung des Aufstandes seien mindestens auf 50 Millionen Mark zu beziffern.

Rußland. Schon wieder ist ein politisches Attentat verübt worden! Der Polizeichef von Kars Großhof wurde, als er sich auf der Promenade befand, durch einen Revolvererschuß getötet. Der Täter entkam.

In Petersburg verlautet, daß der Mörder des Ministers Plehwe vor vier Tagen gestorben ist. Die Person des Mörders ist als Sohn eines Kaufmannes namens Sazonow aus Ufa festgestellt. Ob er eines natürlichen Todes gestorben ist, darüber verlautet nichts Näheres.

Rumänien. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministerrats, mit welcher die Ausfuhr von Futter aller Gattungen, wie Heu, Stroh, Gasse, Kleie und Abfälle bei der Erzeugung von Spiritus, Zucker, Bier und vegetabilischen Ölen verboten wird.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Mit dem Nute der Verzweiflung schlagen sich die in Port Arthur eingeschlossenen Russen mit der überlegenen japanischen Belagerungsarmee. Noch hält sich die Festung. General Stöfel kämpft mit zäher Hartnäckigkeit um jeden Fuß breit Boden.

zurückgehaltenen Getreidevorrat in die Mühle beförderten.

Rosa hatte die eingelieferten Säde gezählt, eingeschrieben und deren Verwahrung überwacht. Der Knecht und die Magd waren auf dem Felde mit der Einholung der letzten Karaffen beschäftigt, Franz ausgegangen — wahrscheinlich in die Scheune.

Sie hatte die beiden Kinder allein unten in der großen Wohnstube zurückgelassen, nachdem sie den Knaben eingeschläfert und die kleine Anna angeweiht hatte, wie sie es immer gewohnt war zu tun, die Wiege in sanft schaukelnder Bewegung zu erhalten.

Endlich war der letzte Wagen abgeladen. Jede und abgespannt frug die junge Frau die Heil, nach dem Hofraum folgende Treppe hinauf. Im Begriffe, auf das niedrige, an die Mühle antosende Wohnhaus zuzugreifen, hörte sie ein klägliches Wimmern.

Aufhorchend blieb sie stehen. Da es aber des Mädchens, nicht das jammernde Stimmchen des Knaben war, an dem sie mit abergläubiger Inbrunn hing, beugte sie ihre Schritte nicht fernerhin. Das Kind langweilte sich wahrlich nicht und verlangte aus Ungebuld nach ihr.

Als sie zur Moll bestimmte Gänseherd, über den Hofraum wackeln, Miene machte, eine verheerende Wanderung in den Gemühtgarten zu unternehmen, ging sie noch gemessenen Schrittes zu der ostentatenden Gartenpforte, schenkte die Tiere zurück und hatte das Mädchen zu. Dann erst begab sie sich zu den Kindern.

Vergeltung.

17) Kriminalroman von A. v. Gsch.

(Fortsetzung)

Die inzwischen erfolgte Geburt eines Knaben schien nun endlich nach fünf Jahren trostloser Stumpfheit einen glücklichen Umkehrpunkt in Rosas Seelenleben gebracht zu haben.

Nicht, daß sie sich bemüht hätte, jetzt dem Gatten endlich den Abgrund zurückzugelenken, dem er in blinder Ausschweifung zugetaunete, — seine Existenz ließ sie auch fernhin gleichgültig; aber sie überhe von nun an wieder Interesse an den kleinlichen Dingen der Alltäglichkeit und widmete sich der Pflege des kleinen Gabriel mit der vollen Aufmerksamkeit einer zärtlichen Mutter. Sie hüte und umsorger das kleine Lebenskümchen mit einer gewissenhaftigkeit, die sie den Bedürfnissen des erstgeborenen Todkinder's niemals gewidmet hatte.

Eine erwachte Idee, eine Vorstellung, die ihre Seele fortan ausschließlich beherrschte, hatte diesen Umkehrpunkt herbeigeführt.

Rosa hatte einmal in einer der verweifeltesten Gebet vor dem Altar angebrachten Stunde das Gelübde abgelegt, den Knaben der Straße zu weihen. Denn ein Opfer bedingte dieses Vorhaben. Da sie selbst nicht in der Vermögenslage war, dem Knaben die zur Erziehung der Preiserlösnisse notwendige Bildung auf eigene Kosten erteilen zu lassen, so war sie nach der durch den Dorfpfarrer erteilten Information genötigt, das Kind, zur Erziehung

ihres Vaters, mit dem Beginn des schulpflichtigen Alters fremder Umgebung anzuvertrauen, es während von sich zu geben. Der mit ihrem Herzeleid vertraute Geistliche hatte ihren Entschluß gebilligt und ihr den Rat gegeben, den Knaben der Pflege und Erziehung frommer Brüder zu überlassen, die in der Entfernung von einigen Meilen in einem Kloster hausten und sich mit der Heranbildung zum Priesterstande bestimmter Knaben beschäftigten.

Trotz aller sonst verklärten und geforderten Lebensinteressen war die gewaltige Mutterliebe nicht mit untergegangen. Trotz des täuschenden Anscheins hing sie mit heißer Zärtlichkeit an ihren Kindern, besonders an dem Knaben, mit dem sie, als dem künftigen Träger ihrer Erziehung, einen förmlichen Kultus in ihrem Herzen trieb.

Zu Anfang aber vermochte sie das Vorhandensein dieser natürlichen Reue nicht. Es war ihr immer, als müße sie sich schämen, einen Schimmer menschlichen Glüdes auf ihrem Antlitz erkennen zu lassen. Sie glaubte, ein neues Unrecht, einen Diebstahl am Schicksal zu begehen, daß sie die Porten des Glüdes, Säugne heiligend, für immer verlocken sollte, wenn sie dem Zuge der Mutterliebe folgen wollte, der sie drängte, die herzigsten Sorgen an ihre Brust zu binden. Sie wollte fortan ja nur noch bilden, nicht glücklich sein.

Wenn sie, vom Augenblick hinweg, ihre Augen in seliger Selbstvergessenheit in die lächelnden, unzufriedenen Blicke ihrer Kinder versenkte, dann erlosche sie plötzlich mit einem Schauer die Vorstellung, daß um ihretwillen

ein anderes mütterliches, verlassenes Kind in fremder, liebloser Umgebung, wie sie sich einredete, eine freudlose Kindheit zubrachte. Ungeheures Weh krampte dann ihr Herz zusammen, stumm wandte sie sich ab und — entlagte. Für sie blühten diese unschuldigen Kinderlippen nicht, sie durfte sich nicht an dem flehlichen Geheulen ihrer Kleinen erretzen.

Da sollte ein neuer, fürchterlicher Schlag die neuerblichen Hoffnungen, den mühsam erbauteu Hofen, in dem sie, Erholung ersehnd, landen wollte, mit grausamer Hand zerstören.

Die Verhältnisse zwangen die junge Frau, sich jetzt wieder viel um die Mählengelächte zu kümmern. Da sie selbst von klein auf mit diesen Verhältnissen vertraut war, so gelang es ihr, mit der Unterlassung eines kläglichen Geflens, das Geschick mit gutem Erfolge zu leiten.

Sie hielt sich jetzt notgedrungen öfter in den Räumen auf, die für den Geschäftsbetrieb bestimmt waren, da ihr Mann kein Interesse mehr für die Mühle zeigte und in seiner von Tag zu Tag tiefer sinkenden Verkommenheit nicht mehr selbst war, das geringste die Geschäfte Betreffende selbständig zu verfügen.

Sie hatte die Zügel ergriffen und handhabte sie mit nüchternem Geschick, mit Geschick und autontentlicher Genauigkeit.

Wen dem harten Gleichmut, den sie bei allen Handlungen zur Schau trug, förberte sie auch viele alltägliche an sie heranreitenden Mühsen.

Die Ernte war vorüber. Wagen um Wagen rollte in den Hof, hochgedackte Karren, die den von den Aderbauern zum Selbstverbrauch

Und doch läßt sich nicht verkennen, daß sich der eiserne Ring um die Festung immer enger legt, und daß trotz einzelner russischer Vorstöße die Japaner immer mehr Terrain gewinnen. Das von japanischer Seite in den letzten Tagen wieder mit Hochdruck gearbeitet wurde, ergiebt sich aus folgendem Telegramm:

Pianjanga, 20. August. Gestern fand von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang ein Bombardement Port Arthurs in einer Distanz statt, wie nie zuvor. Das Bombardement blieb ohne Erfolg, heute wird nur langsam geschossen.

Die beiden Hauptarmeen stehen sich noch immer abwartend gegenüber. Die japanische Hauptarmee zieht sich in weitem Bogen von Manchau über Tsaimaff weiter über Wankelin und über Daisching zum Liaohi hin. Sie steht in schwächerer Stellung mit Kuropatkins Meer. Es herrscht allgemeine Ruhe. Das Wetter ist besser geworden. Mit der Befreiung des Wetters dürften auch die unterbrochenen Bewegungen der Armeen wieder aufgenommen werden.

Die zerstreuten Schiffe der Port Arthur-Flotte werden allmählich von den Japanern vertriebt oder in neutralen Häfen unschädlich gemacht. Auch der Kreuzer „Nowik“, der bekanntlich eine kühne Fahrt um Japan herum unternommen hatte und glücklich in Sachalin angekommen war, ist jetzt vom Geleite errettet worden. Aus Tokio liegt die amtliche Meldung vor:

Der russische Kreuzer Nowik, der auf der Fahrt nach Wladiwostok war, wurde durch japanische Kreuzer bei Koriatorow auf der Sachalin-Insel zum Sinken gebracht. Einzelheiten fehlen.

Die Japaner haben vorigen Sonntag die russische Stadt Korsakow auf der Insel Sachalin bombardiert. Offenbar war es dasselbe japanische Geschwader, welches den Kreuzer „Nowik“ zerstört haben soll.

Japan macht nun auch Ernst damit, die in Schanghai liegenden russischen Kriegsschiffe unschädlich zu machen. Das es damit Erfolg haben dürfte, geht aus folgendem Telegramm hervor:

Schanghai, 20. August. Der Taotai setzte den russischen Konsul davon in Kenntnis, daß, falls der Aufforderung an die russischen Kriegsschiffe zur Entwaffnung oder zum Verlassen des Hafens nicht sofort entsprochen werden würde, die chinesische Regierung die Entwaffnung selbst vornehmen würde. Die Besatzung der Kriegsschiffe würde bis zur Beendigung des Krieges zurückgehalten werden. Der Taotai schlug es ab, den Russen die Erlaubnis zur Ausbesserung der Kessel des „Astold“ zu geben. Er besteht darauf, daß der „Astold“, der mit zwei betriebsfähigen Maschinen und zwei betriebsunfähigen Schiffen eingetroffen sei, auch in demselben Zustande abfahren müsse.

Der Kampf der Wladiwostok-Kreuzer mit dem Geschwader Kaminurus, bei dem die Japaner 170 Geschütze gegen 70 russische hatten, muß nach einer Schilderung der „Nowoje Wremja“ als der hartnäckigste und blutigste von allen Seeschlachten seit Velenen der Panzerschiffe überhaupt bezeichnet werden. Auf den Kreuzern „Rosiska“ und „Cramoboi“ wurden 503 Mann außer Gefecht gesetzt.

Der Jar hat weitere umfassende Einberufungen der Marine zu den Fahnen angeordnet, die Reserve-Offiziere ganz Auslands sind gleichfalls einberufen worden.

Ein in Tschifu eingetroffener Flüchtling aus Port Arthur berichtet, die japanischen Bedingungen für die Uebergabe der Festung seien folgende:

gewesen: Die russischen Truppen dürfen unter Waffen die Stellungen bei Kimschau passieren, um sich der Armeo Kuropatkins anzuschließen. Alle Einwohner von Port Arthur werden von der japanischen Regierung beschützt und können auf deren Kosten reisen, wohin sie wollen. Die Russen ihrerseits müssen Port Arthur im gegenwärtigen Zustande intakt belassen und alle im dortigen Hafen liegenden Schiffe ausliefern. General Stöbel habe darauf erwidert, so lange noch ein Mann im Fort sei, würde Port Arthur kämpfen.

Locales und Provinzielles.

Die strafrechtliche Verfolgung der Schulverfassungen ist nach Berliner Blättern nunmehr durch die preussische Regierung geregelt worden. Die Bestimmung lautet u. a.: Die Volksschullehrer haben mindestens alle zwei Wochen einmal der Schuldeputation, Kommission oder dem Schulvorstande einen Auszug aus der Verfassungssache zu übergeben. Der Auszug muß alle die Verfassungssachen enthalten, die unentschieden geblieben oder nicht genügend entschieden sind. Die Schuldeputation usw. kann in leichteren Fällen die Angehörigen des schulpflichtigen Kindes mahnen und verwarnen; in den Fällen, wo dies geschieht und ebenso, wenn die Schulverfassung als unentschieden gilt, ist in der Liste ein dementsprechender Vermerk zu machen, ebenso, wenn strafmildernde oder verschärfende Umstände (Mistral usw.) vorliegen. Wenn ein bühnenlängeres einer Woche der Auszug aus der Verfassungssache der Ortopolizebehörde mit dem Ersuchen einzuzeigen, binnen zwei Wochen dem Schuldeputierten einen Strafbescheid zu stellen. Die Strafgebühren hängen in der Ortopolizei. Ist auf andere Weise ein regelmäßiger Schulbesuch nicht zu erreichen, so ist die Schuldeputation usw. befugt, die Ortopolizebehörde um zwangsweise Zuführung des schulpflichtigen Kindes zu ersuchen.

Schont Obst, Eier und Tiere! Das Reichspostamt hat den ihm unterstellten Anstalten erneut eine schonende Behandlung der Sendungen mit Obst (Apfelobst, Weintrauben u. s. m.) sowie der Tierlebensmittel und der Sendungen mit lebenden Tieren zur Pflicht gemacht. Alle derartige Sendungen sollen beim Umladen unversehrt von Hand zu Hand weitergehen und besuchbar niedergelegt werden. In den Wagenräumen und Packräumen sollen sie so gelegt werden, daß sie keinem übermäßigen Druck ausgesetzt sind.

Annaburg. In der Nacht zum Sonnabend haben Diebe dem Wirtschaftsgarten der Militärknaben-Erziehungsanstalt eine Wirtin abgehakt. Als sie durch das Frisieren des Wächters in ihrer Arbeit gestört wurden, feuerte er auf dieselben ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Leider entkam die Spitzhunde, nach Aussage des Wächters soll es ein Mann und eine Frau gewesen sein, unerkannt im Schutze der Dunkelheit.

Eine Folge der Dürre scheint auch, wie aus verschiedenen Gegenden berichtet wird, das massenhafte Auftreten der Feldmäuse zu sein. Wenn man jetzt des Abends bei unbendender Dunkelheit über Äckern und Wäldern huschen, um nach Nahrung zu suchen.

Jellu. Im Weinberge des Herrn G. Krebs blüht ein Apfelbaum zum zweiten Male. Es sind nicht etwa nur einzelne Blüten an denselben sicht-

bar, sondern der ganze Baum glänzt wie im Frühjahr in voller Blütenpracht.

Zu dem am Sonnabend abgehaltenen Viehmarkt war im ganzen wenig Vieh herzugebracht worden. Die Auswärtigen auf die vermutlich noch weiter zu erwartende Futternot wirkten ersahmnd auf das Handelsgeschäft. Die Preise für Ferkel waren zu heruntergegangen, daß das Paar derselben mit 7, 10—16 Mk. bezahlt wurde; für letzteren Preis waren schon sehr große Tiere zu haben.

Zeipa bei Josen. Am Mittwoch hatten drei Wittenberger Herren das Jagdglück, auf hiesigem Revier 4 Kapitulstörche (1 Zwölfender, 2 Zehnder, 1 Sechsender) zu erlegen. Die Jagdbeute wurde auf Bahnhof Josen von vielen Personen mit großem Interesse beäugt.

Wreitlin, 22. August. Unser sonst so stilles Städtchen hat sich in der letzten Zeit ganz verändert, es ist das Ziel tausender von Menschen geworden, welche teils zu Wagen, zu Rad und zu Fuß alle einem Ziele zustreben. Dieses ist die Eisenbahnbrücke, welche von der Güterbahnbrücke über die Elbe gebaut wird. Der Bau derselben ist soweit vorgeschritten, daß am Sonnabend die Verbindung der von beiden Seiten her frei über das Wasser vorgelassenen eisernen Brücke hergestellt werden konnte, so daß nun noch die Bekräftigungsarbeiten zu leisten sind. Die Brücke überpaunt in wasserreicher Linie 80 Meter Wasserfläche und ruht an den Enden auf hölzernen Pfeilern, welche durch Handrammen eingetrieben wurden, von da an setzt sich die hölzerne Brücke bis zum Danne und darüber hinaus fort. Man muß tauchen, wenn man sieht, was Menschenfleiß in so kurzer Zeit für ein großartiges Werk schaffen konnte, zumal sämtliche Teile zur hölzernen Brücke erst am Orte selbst hergerichtet resp. angefertigt wurden. Der Platz um die Brücke ist zu einer großen industriellen Anlage geworden. Da sieht man Sägen- und Holz-Bearbeitungs-Maschinen, durch Motore betrieben, im Gange. In den Feldschmieden wird tüchtig gearbeitet und die Arbeiter an der Brücke selbst leisten den Zuschauer so, daß es einem jeden Besucher schwer fällt, von dem Orte sich wieder zu trennen. Wir können nur raten, durch einen Besuch in den nächsten Tagen sich davon zu überzeugen.

Halders, 20. Aug. Als gestern gegen Abend der Hüfner L. aus Graßau auf seinem mit Flachs beladenen Wagen von hier nach Graßau fuhr, scheuten dicht hinter dem Dorfe die Pferde, wodurch wiederum die Pferde eines nachfolgenden Wagens scheu wurden und sein Geleite anrann. Bei dem Anprall fiel der Hüfner L. vom Wagen und trug eine stark blutende Kopfverletzung davon; der beladene Wagen stürzte in den Chauffagegraben.

Schönwald, 17. Aug. Wie während die schiefsten Ausfahrten bezüglich der Kartoffelernte auf Handel und Wandel wirken, zeigte deutlich der heutige Schweinemarkt. Die käuflichen Ferkel konnten nur einen Preis von 12 bis 13 Mk. erzielen. Das Geschäft gestaltete sich infolgedessen schleppend. — Am 23. und 24. d. M. werden hier nicht 500 Mann, wie es ursprünglich hieß, sondern ca. 800 Soldaten einquartiert. Das Bismar findet vermuthlich bei Umbau statt.

Mühlberg. Auf der Elbstrecke der hiesigen Königlich-Strassenmeisterei, von der südlichen Grenze bis Belgern, werden gegenwärtig Neubungen von im Strombett liegenden großen Steinen, welche der Schiffahrt bei niedrigen Wasserständen sehr gefährlich werden können, vorgenommen. Die Getreideernte ist in der Gegend vollständig beendet;

Aber wach ein Schrecken rüttelte sie aus ihrer Gleichgültigkeit empor, als sie, die Tür öffnend, die umgestülpte Wiege und darunter das rote, aufgelassene Gesicht der kleinen Anna hervorkommen sah. Die Bogen des schweren Gestells ragten nach der Decke der Zimmer, und der Jubel lag auf dem wimmernen Mädchen. Schnell gefaßt, hob sie die Wiege von dem halb erdickten Kinde. Mit Aufwand einiger Kraft gelang es ihr, dieselbe erst auf die Seite und dann völlig umzuwenden.

Nach der Anstrengung, neigte sie sich mit laut klopfendem Herzen belagert über den Knaben — das geängstigte kleine Mädchen hob sich schlingend selbst wieder auf die Beinehen, — ein lauter Aufschrei, — dann glitt die junge Frau in schlaflosler Schlämme an der Wiege nieder.

Starr und gläsern schimmerten die erloschenen Augen des Säuglings unter den halbgeöffneten Lidern hervor. Er war erstarrt — der Todesengel hatte ihn zur Ruhe gerufen.

Wie sie es vermocht hätte, die nächsten Tage zu durchleben, den toten Liebbling, mit dem alle Hoffnungen auf bereinigte Erlösung von ihren Bewußtseinsqualen verbunden waren, in den Sarg zu betten, ihn hinauszu tragen zu lassen — das begriff sie selber nicht.

Als all das Graßliche vorüber war, hatte sie nur die eine einzige Beschäftigung, daß sie nun nichts mehr übrig bliebe, als zu sterben.

Gott wollte sie nicht erlösen, er hatte ihr

Dieser zurückgewiesen, wollte sie von sich haben, all ihre Reue und ihr Leid fanden keine Gnade vor seinen Augen. So konnte sie nicht mehr weiter auf ihrer Lebensbahn.

Und dazu war ein neues Entschlossenes, das sie qualte, in ihr eingetroffen. Sie gelang sich's schauernd ein, daß ein sich täglich steigendes Mißverhältnis, der an das grenzte, sich gegen das kleine Mädchen, ihr Kind, in ihr regte. Sie vermochte die unschuldige Mörderin des neuen Schicksals, der sie getroffen, nicht mehr in ihrer Lage zu haben. Sie muß dem Kinde aus ihr Gerechtigkeitssinn sagte ihr, nicht das karmale Geschöpfchen, sondern sie und ihr Leidens, mit dem sie den tothbaren zu bewühnenden Schatz der Obhut eines unmaßigen Kindes anvertraut habe, wären die Ursache dieses Unglücks. Vergeltlich aber waren die Vorstellungen ihrer Barmherzigkeit, sie begann die kleine Anna als die Mörderin ihres Bruders zu betrachten und eine kranke Frau, das Kind zu heilen, griff in ihrem ganzen Blum. Nur mit Aufwand der höchsten Willensanstrengung gelang es ihr, sich zu beherrschen und den sich unmaßhaltam steigenden Haß in Schranken zu halten.

Täglich rang sie mit dem Entschluß, ihrer Pein ein Ende zu machen, sich selbst und den Schrecken, die riefenlos in ihr aufzuwachen, zu entziehen; noch sträubte sich ihr Inneres dagegen.

Als wollte sie zur Last ihrer Verbrechen nicht noch eine neue, unheilbare Sünde gesellen. Aber die Qualen, die ihre Seele fütterten, ließen nicht nach, steigerten sich von Tag zu Tag, bis

sie sich democh vor dem letzten äußersten Entschlusse angelangt sah.

So oder so, dachte sie, sie war verloren; mochte es drum sein, mochte sie die Hölle eher haben. Hier oder dort, — ihr Dasein bot ihr nichts, als die Pein der Verbannten.

Ein finsterner Entschlossenheit ging sie daran, ihr Vorhaben zur Ausführung zu bringen. Eine Zeit lange nicht empfindende Ruhe war mit der gefühligen Abfahrt in ihr eingezogen.

Wit der verstorbenen Deutscher eines kranken Gemüths verlor sie es, sich eingureden, daß ihre Tat vielleicht den erlösten Schöpfer verführe. Vielleicht hätte sie damit ihre Schuld, wie sie freiwillig dem Leben entsetzte, wie das unschuldige Opfer endete, das durch ihren Verzicht zugunsten ging.

Was seufzte sie noch ans Dasein und welchem guten Zweck vermochte sie denn noch zu dienen?

Der verbannte Mann würde sie nicht vermessen, und das Kind verlor seine Mutter in ihr. Vielleicht hätte aber ihr Tod nicht ohne Eindruck auf den Mann, vielleicht rüttelte ihn das Ereignis auf, änderte seinen Sinn und erkehrte auf dem Pfade um, der ihn zum Untergang führte. Vielleicht wurde er dem Kinde, das er jetzt schon so oft vor Ausbrüchen ihres stillen Hasses geschützt hatte, ein fürsorglicher Vater. Ihr Tod muß ihn zwingen, sich wieder um das Geschick zu kümmern und sich eines geordneten Lebenswandels zu befleißigen. Dann brauche er auch diesen Unglücklichen mit dem Mitleid, zum Licht der Erkenntnis, auf den Weg zur Erlösung.

Sie mußte gehen, bald gehen; sie schloß es mit dem Instinkt der Verzagtheit, daß noch mehr Graßliches geschehen müßte, wenn sie ihrem eigenen Ja nicht entlich.

Nach einigen schlaflos auf ihrem Lager zubrachten Stunden, — Franz war forben erst aus dem Wirtshaus heimgekehrt und hatte sich halb angezogen auf sein Bett geworfen — erhob sie sich, der letzte Überdacht des Scheiters war befeigt.

Es mußte geschehen; sie ertrug's nicht länger, immer wieder und wieder und unmaßhlich das Schreckliche im Geiste zu durchleben. Sie versuchte den entstellten Leichnam ihres Bruders nicht mehr zu bannen, der immer wieder in neuen fragendsten Vorstellungen ihrer Phantasie, sie mit immer gesteigertem Entsetzen nartete. Sie vermochte sich nicht in den Gedanken zu fassen, daß ihr Knabe, an dem sie mit allen Jahren ihrer blutenden Seele gehangen, weit außerhalb des Dorfes auf dem Friedhof, im kalten, feuchten Grunde verlag.

Sie schloß die Demut gegen die Fügungen des Geschicks schloßen, die sie noch bis zum Tode des Kindes erfüllt hatte und mit der sie beschrieb gewesen, alles möglich zu tragen, um durch Opferwilligkeit eine gebührende Fehlerin ihrer Schöpfer zu verdienen.

„Fort, fort!“ rief's unablässig in ihr, wenn in deiner Seele nicht das Letzte noch, die Demut gegen Gott, zugrunde gehen soll.

Mit einem gewaltigen Aufstrich ihrer Willenskraft sprang sie von ihrem Lager und schloß die in nebenanliegende Kammer.

(Fortsetzung folgt)

Ihr Ertrag war fast durchweg ein befriedigender. Mit dem zweiten Grasschnitt, der Grummeterne, ist begonnen worden; der Ertrag derselben muß leider als ein sehr unglücklicher bezeichnet werden. Der Stand der Zürrüben und aller Hackfrüchte, Kartoffeln, Futterrüben, des Klees etc. ist ein sehr unbefriedigender.

Altsich. Der Dachdecker Bafoson war am Montag mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, als er plötzlich vom Dach abglitt und herabstürzte. B. soll sich dabei schwere innerliche Verletzungen zugezogen haben.

Finsteralde. Der hiesige Maurerstreik ist nach dem Volksblatt am Dienstag von der Streikkommission für beendet erklärt worden. Einerseits war der Streik dadurch gegenstandslos erklärt worden, daß die Zahl der Ausständigen bis auf 2 zusammen geschmolzen war, andererseits hatten aber auch die Bauunternehmer sowie Anstöße von Unternehmern der Umgegend erfahren, daß auf einen Erfolg in diesem Jahre nicht mehr zu rechnen war.

Ischnuesgosa. 18. Aug. Tot aufgefunden wurde gestern mittag an seiner Arbeitsstelle der Arbeiter Karl Bock von hier, welcher das elektrische Rummwerk der Grube Ferdinand bedient. Man nimmt an, daß er der elektrischen Hochspannung zu nahe gekommen und vom Strom getötet wurde. Er hinterläßt eine Witwe mit 5 kleinen Kindern.

Prechtwitz. 20. Aug. Ein Passagier des gegen 11 Uhr abends hier durchfahrenden beschleunigten Perlenexpresses Leipzig-Dresden hatte die Unvorsichtigkeit, an der Kreuzung der Eisenbahn und Straßenbahn die Notbremse zu ziehen, um, nachdem der Zug prompt gehalten, abzurufen und unerkannt im Dunkel der Nacht das Weite zu suchen. Nachforschungen nach dem Gewissensbisse, der unbegründeten, um schneller heimzukommen, eine neue Bahnhofsstelle eingerichtet hatte, sind im Gange.

Dieskau (Saalfeld). 19. Aug. (Mißgeschick). Die kleine Tochter des Gutsbesizers W. hier hatte sich an einer eisernen Umkleitür zu schaffen gemacht und war dabei abgestiegen, wodurch dem Kinde die Spitze einer Stange in den Unterleib drang und diesen bis zur Mundhöhle und Junge durchbohrte. Durch fremde Hilfe mußte das Kind aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Verletzterleibes wurde eine lebensgefährliche Verletzung konstatiert.

Stahfurt. 18. Aug. Zu einer Pfändung mit Hindernissen kam es gestern, als der Gerichtsvollzieher in Fr.-Börsenets zwecks Einziehung einer Forderung seines Amtes walten wollte. Als Geld nicht zu erlangen war, wollte der Beamte zur Pfändung schreiten, kam aber dabei schon an, denn die Frau, welche gerade beim Reinigen der Stube beschäftigt war, schlug den Beamten mit dem Scheuerlappen demnach um den Kopf, daß er nicht wußte, wie ihm gesah. Hierauf ergießt die Frau auch noch die Kohlenkasselle und hieb damit auf den Beamten los. Da dieser sich der wütenden Frau nicht zu erwehren vermochte, zog er sich zurück und erlittete Anzeige.

Vermischtes.

Der Mittelpunkt des Deutschen Reiches befindet sich in Eremberg im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. Der Punkt ist jetzt durch einen Stein mit entsprechender Inschrift gekennzeichnet worden.

Selbstmordversuch eines siebenjährigen Kindes. Aus Furcht vor Strafe sprang in Berlin am Montagabend kurz nach 9 Uhr ein siebenjähriges Mädchen, dessen Eltern in der Schönleinsstraße wohnen, vom Manbächer aus in den Kanal und verlor sich im Wasser. Die kleine kam in großer Aufregung von der Grünauerstraße hergelauten, entledigte sich ihrer Oberkleider und stürzte sich mit einem Aufschrei in das Wasser. Ein 16jähriger junger Mann sprang dem Kinde nach, und es gelang ihm, es wohlbehalten ans Ufer zu bringen.

Eine Skatka wurde im Norden Berlins, auf dem Gesundbrunnen, verübt. Dort hatte ein Stallschweizer eine Profitunternehmerin mit in seine Wohnung genommen. Wegen der Geldforderung scheint es zu einem Streit gekommen zu sein, in dessen Verlauf der Schweizer, der tüchtig geseht hatte und nur noch 10 Mfg. besaß, das Weib und dann sich selbst erschoss. Die beiden Leichen wurden am Freitag morgen aufgefunden.

Stettin. 22. Aug. Auf der Kaiserwalder Chaussee ist im Schilde ein Handwerksbursche verbrannt. Ein Keilgenosse hatte ihn, nachdem er ihn beraubt, mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit begossen und angezündet. Der Täter ist entflohen.

Prähistorische Funde im Obergerbiet. In Oßsen und Zechelwitz wurden, wie aus Breslau berichtet wird, prähistorische Wohnstätten aus der Kupferzeit Periode und eine hawische Wohnstätte mit Waffsteinen, bronzernen Messern, Nadeln und Ringen entdeckt. In Wosken fand man eine prähistorische, wohl über 2000 Jahre alte Eisenhülle und in Knersdorf zehn prähistorische Gräber.

Jossen. Am vergangenen Mittwoch nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr wurde das 5jährige Söhnchen der Witwe Engmann von einem Automobil nahe beim Kluckfelden Grundstück an der Wittenwalder Chaussee überfahren. Der Knabe spielte mit mehreren Kindern dort und amüsierte sich mit Hin- und Herlaufen vor dem nahenden Kraftwagen. Der Führer desselben konnte sein Gefährt nicht so schnell zum Stehen bringen, und so wurde der Knabe zernahmt. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist er schweren Verletzungen erlegen. Der Besitzer des Automobils hat der Mutter seine Unterstützung angeboten, trotzdem ihm keine Schuld an dem Unglück trifft.

Weida. Die Wasserfalamität in unserer Stadt ist so groß geworden, daß der Gemeinderat zwecks Herbeiführung einer Wasserersparnis beschlossen hat, den Wasserpreis von 20 auf 40 Mfg. pro Kubitm. zu erhöhen und den Besitzern industrieller Anlagen, Gärten und Baustellen etc. die Wasserentnahme zu entziehen. Zugleich gibt der Gemeindevorstand bekannt, daß von jetzt an mir täglich noch zweimal Wasser, und zwar vormittags 6 Uhr und nachmittags 6 Uhr, soweit der Vorrat reicht, abgegeben werden kann.

Totefahren. Aus Magernissen (Kr. Sildesheim) wird gemeldet: Die Witwe Bunnenberg und ihre erwachsene Tochter, die sich auf die Deckel eines angepöppelten Wagens trotz der Warnung des Lenkers des ersten geleht hatten, verloren bei einer Biegung das Gleichgewicht, fielen herunter und gerieten unter die Räder. Die Tochter war sofort tot, die Mutter starb nach kaum zehn Minuten.

Witterungsumschlag. In Ungarn ist ein Witterungsumschlag eingetreten. Fast aus dem ganzen Lande treffen Berichte über ausgiebige Niederschläge ein. Auch aus Breslau wird jetzt gemeldet: Nach 11 Wochen anhaltender Dürre ist ein totaler Witterungsumschlag eingetreten. In der Nacht setzte ein Landregen ein, der noch anhält. Die schließlichen Flüsse steigen langsam.

Kattowitz. 20. Aug. Im Städtchen Wolbrom vernichtete ein verheerendes Feuer, das von einem Hausbesitzer angelegt ist, 160 Häuser. Ein Knabe ist tot, einige Personen werden vermisst, der Brandstifter wurde verhaftet.

Heber eine fünfjährige Mordtat wird der „Ratt. Ztg.“ aus Mosch gemeldet: Mörder überfielen nachts das Haus des israelitischen Händlers K., ermordeten die Frau, zwei Kinder, einen jungen Mann, der zum Besuch erschienen war, und das Dienstmädchen. Dann zündeten sie das Gebäude an. Bauern löschten den Brand und fanden fünf Leichen. Als der Scharlsmann am Morgen von einer Meise heimkehrte, wurde er infolge des schrecklichen Ereignisses wahnsinnig.

Hundert Häuser vernichtet. Die großen Brandkatastrophen häufen sich in diesem Sommer in erschreckender Weise. In der Stadt Chnangpö (Komat Hoyes) sind durch eine Feuersbrunst 500 Häuser und zahlreiche Nebengebäude vernichtet worden. Eine große Menge Vieh, Getreide und Futtermittel fielen den Flammen zum Opfer. Infolge Wassermangels konnten Löscharbeiten nicht vorgenommen werden.

In Oshalzen sind die Wasserversand und der Futtermangel so arg, daß der ganze Viehstand und Ackerbau bedroht und für den Winter ein Hungertod zu befürchten ist.

Obdau. Unter den zahlreichen als politisch verdächtig während der letzten Woche verhafteten Personen befinden sich etwa 150 Studenten und Studentinnen in jugendlichem Alter von 15 bis 20 Jahren, teilweise noch jünger bis herab zu 12 jährigen Schülern.

Newyork. 22. Aug. Die Stadt Cripple-Creek war gestern der Schaulap blutiger Unruhen. Ausständige Bergarbeiter stießen mit der Polizei zusammen. 40 Bergarbeiter wurden tödlich verwundet. Nachher kam es zwischen Arbeitswilligen und Ausständigen nochmals zum Zusammenstoß, wobei ebenfalls viele Personen verletzt wurden. Die Polizei konnte schließlich, nachdem sie Verstärkung erhalten, die Ruhe wieder herstellen.

Soldatenposten aus Ost- und Südafrika. Unsere deutschen Krieger in Südafrika haben ihre wenigen Soldatennummern sich frisch erhalten; dafür legt folgendes Gedichtchen eines „Schutztrupplers“, das der „Neuen Hamb. Ztg.“ zur Verfügung gestellt ist, bereites Zeugnis ab:

Sein in Afrika Südwesten
Sind bedroht des Deutschen Feinden
Durch den Luftstand der Hereros.
Mit den Graumanteln Heros
Sengt und brennt die schwarze Bande
Alles nieder hier im Lande.
Aber wartet ihr Hallunken,
Die ihr nun von Mordlust trunken,
Nest wird feste zugepackt,
Daß die dunkle Schwärze knackt!
Unter lauten Begehren
Schwollt euch dann das Hinterteil,
Und die Luft wird bald verschwinden,
Wieder mit uns anzubinden!

* Die Hauptfrage. „Es wird doch kaum an gehen, daß wir die Frau Inspector in unser Kränzchen aufnehmen. Die Frau soll doch früher einmal Dienstmädchen gewesen sein.“ „Aber warum denn nicht? Denken Sie nur, was die erzählen kann.“

Stadtsanitäts-Nachrichten von Schweinitz für Monat Juni und Juli 1904.

Geburten: Am 7. Juni eine unebel. Z. zu Mönchenhöfe, am 9. dem Schmeider. Gustav Wille hier 1 Z., am 14. dem Arbeiter E. Gottlieb Mehnig hier 1 Z., am 26. dem Arbeiter Gustav Köhler hier 1 Z. — Am 11. Juli dem Arbeiter Max Wiegmann hier 1 Z. und 1 Z., am 14. dem Bahnarbeiter Friedrich Schmidt in Kleinfora 1 Z.

Chesfliche Tungen: Am 12. Juli der Lehrer Max Otto Hlanburg hier mit der led. Johanna Elise Roggan hier.

Sterbefälle: Am 2. Juni: Johanne Hofme Habers land geb. Kraft hier, 81 J., am 7. eine unebel. Z. in Mönchenhöfe, 3 M., am 17. der Auszügler Friedr. Gottlob Krieh hier, 76 J., am 22. die Witwe Gertrude Dämde geb. Topfer hier, 82 J. — Am 7. Juli der Schmeiderm. Christ. Heinrich Arndt hier, 71 J., am 11. die Tochter des Arbeiters Max Wiegmann hier (ohne Vornamen), 1/2 Sdb., am 12. Wilhelmine Arndt geb. Wolf in Großfora, 56 J., am 13. der Schmeiderm. Johannes Robert Bax hier, 50 J., am 14. Margarete Anna Strich hier, 8 J., am 16. Johanne Hofme Krieger geb. Kölling hier, 56 J., am 17. die Auszügler Wilhelmine Döttger geb. Döbele, 73 J., — der Auszügler Christian Döttger hier, 83 J., — die Auszüglerin Hofme Daus geb. Schürpel in Großfora, 85 J., am 25. Franz Friedr. Wiegmann hier, 14 Z., am 27. Marie Auguste Droscher geb. Wüch hier, 57 J., am 31. Ernst Alfred Lehmann hier, 7 J.

Litterarisches.

Die Obst- und Beerenwein-Bereitung von J. Schneider. Dritte vollständig umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage mit über 40 Abbildungen. Preis 1 Mark. Verlag von Fachmeister & Thal, Leipzig.

Das für den Kleinbetrieb, den Obstproduzenten, Gartenbesitzer und Genußliebhaber Buch behandelte die Herstellung aller Arten Beeren- und Obstweine an der Hand der allgemeinverständlichsten Vorzüge, wie sie die Wissenschaft ergeben, die Praxis erprobt und als Grundlage einer rationalen Weinbereitung bestätigt hat. Durch diese Kenntnisse wird es auch dem unversorgten Laien möglich, ohne Mühseligkeit und Verlust Obst- und Beerenweine für den eigenen Bedarf, wie für den Verkauf zu produzieren und zwar in einer solch vorzüglichen Qualität, daß sie jeden Vergleich aushalten. Die zahlreichen Abbildungen des Buches unterrichten den allgemeinverständlich gebildeten Lesr. Die Herstellung alkoholfreier Getränke, des Schamaneis, Obstessigs und Säfte, sowie die Gärung der Fruchtweine und Fäher des Weines, ihre Verfertigung und zum Schluß die Gärarten über verschiedene Reiferzeiten der vollstündigen den Inhalt und machen das Buch zu einem wertvollen Katalog, der in Anbetracht des Gebotenen und des billigen Preises bestens empfohlen werden kann.

Markt-Kalender.

Am 26. Aug.: Am. in Dommitzsch.
Am 27. Aug.: Am. in Schweinitz.
Am 29. Aug.: Am. in Schweinitz.

Produkten-Börse.

Berliner Frischmarkt am 22. August. Weizen mittl. 179.00 bis 181.00, Roggen, mittl. 187.00—189.00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 131—138, schwere 139—145 ab Bahn und frei Bagen, mittl. und Donau 139—141 frei Bagen. Hafer, mäl., medlanb., pomm., preuß., pol. u. sächs. feinst 153 bis 164, mittel 146—152, gering 142—145 ab Bahn und frei Bagen. Mais amerik. mittl. 130.00—132.00, rind. 127.00 bis 129 frei Bagen. Erbsen, inländ. und russ. Futtererbsen mittel 152—156, feinst 157—170 ab Bahn und frei Bagen. Weizenmehl 00 23.00—25.25, Roggenmehl 0 und 1 17.60—18.80, Weizenkleie 10,50—11.00, Roggenkleie 11,75—12,25 Mark.

Kurse vom 22. August 1904.

Deutsche Werte:

3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102.40
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102.40
3 % dgl.	89.90
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	102.20
3 1/2 % Preuss. Consols	102.20
3 % dgl.	89.90
3 % dgl. Sachsenbank	88.80
4 % dgl. Rentenbriefe	103.20
4 % Berl. Hyp.-Pfäbde. 80 % abg.	99.90
3 1/2 % dgl.	93.75
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbde. 80 % abg.	100.60
3 1/2 % dgl.	94.20
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbde. u. b. 1910	102.—
4 % Meining. Hyp.-Pfäbde. u. b. 1911	102.30
4 % Goth. Grand-Kr.-Bk.-Pfäbde. u. b. 1913	102.50
3 1/2 % dgl.	88.—
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Pfäbde. u. b. 1906	80.00
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100.—
3 1/2 % dgl.	95.80
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4 1/2 % Div.)	107.60
Bankdiskont 4 % Lombard 5 %	

Ausländische Werte:

5 % Chinesische Staatsanleihe	89.80
4 1/2 % dgl. v. 98	89.80
4 % Rumän. 50er Rente	88.50
5 % alte Rumän. am. Rente	89.80
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	—
4 % dgl. Goldrente	102.10
4 % Ungarische Goldrente	100.20
4 % dgl. Kronenrente	97.50
4 % Russische Staatsrente von 1902	90.60

Torgauer Filiale
der Anhalt-Dessauischen Landesbank
in Torgau.

Anzeigen.

Beabsichtige mein in der Zwangsversteigerung zurück erworbenes

Hausgrundstück

in der Feldstraße gelegen, sofort zu verkaufen.

Albert Wagner.

Ein noch gut erhaltenes tafelförmiges

Klavier

ist zu verkaufen bei
C. Geist, Annaburg.

Ein Kinderwagen

noch fast neu, steht zum Verkauf. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Ein Laden

ist zu vermieten bei
C. Geist.

Leere Stube, evtl. mit Kam. 1. Sept. gesucht. Off. unt. U. h. 5801 an die Exped. d. Blg. erbeten.

Eine Wohnung

ist zu vermieten bei
C. Geist.

Ein junges gewandtes Mädchen als

Verkäuferin

sucht der Konjum., Produktiv-, Spar- und Bau-Verein von Annaburg und Umgegend, C. G. m. b. H. Offerten sind bis zum Sonnabend den 27. August beim Geschäftsführer Herrn Kurth schriftlich einzureichen.

Neben Posten

alten u. neuen Safer kauft
Aug. Acker.

Inkarnatkleb., Weißkrübensaat und schwarze Wicken empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Bildschön!

ist ein gutes, reines Geschäft, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse, samtartige Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: Orientalische Lilienmilch-Seife

a Stück 50 Pf. bei:
Apotheker Krieger in Annaburg.
Prompter Versand nach auswärts.
6 Stück gegen Einbindung des Betrages von 3 Mark franko.

Gummierete Postpaket-Aufklebezettel hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Preisgekrönte Kaiser-Messermünzküchel empfiehlt die
Drogerie + Annaburg (D. Schwarze.)

Glacehandschuhe

für Herren und Damen schwarz, weiß und farbig in allen Weiten und Preislagen empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Wir verzinsen bis auf Weiteres

Spareinlagen

bei täglicher Verfügung mit 3 Prozent, bei vierteljährlicher Kündigung mit 3 1/2 Prozent, bei halbjährlicher Kündigung mit 4 Prozent. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung. Auch halten wir uns für alle sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen bestens empfohlen.

Torgauer Filiale der Anhalt-Deffauerischen Landesbank. Torgau, am Paradeplatz.

Das Fuhrgeschäft von M. Nefer Annaburg, Feldstraße empfiehlt sich für Kutsch-, Reise- und Lastfahren, bei mäßiger Preisstellung.

Kleiderstoffe,

Unterrockstoffe, Planelle,

Kleider- und Hemden-Barchent

empfiehlt in allen Preislagen

J. G. Hollmig's Sohn.

Sämtliche Reparaturen

an Fahrräder u. Nähmaschinen, sowie Rahmen-, Gabel- und Felgenbrüche, Emaillierungen und Vernickelungen werden in eigener Werkstatt ausgeführt. Alle Ersatzteile auf Lager.

Was nicht vorrätig, wird nach Wunsch angefertigt.

Hermann Meyer, Annaburg.

Mast- und Fresspulver

für Schweine,

Paket 50 u. 60 Pf., empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Prompter Versand nach auswärts Wiederverkäufern Rabatt.

Bettfedern, Julets, Bettzeuge,

Gardinen, Läuferstoffe,

Bett-, Sofa-, Schlaf-, Tisch- und Kommodendecken

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Breitdreschmaschine

für ein- u. mehrspännig. Betrieb, auch mit vollständiger Reinigung.

Billigste u. vollkommenste Maschine der Neuzeit.

Ph. Mayfarth & Co.,

Berlin N., Chausseestr. 2 E.

Tüchtige Vertreter werden gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Zum Einmachen

Konservierungs-Essenz (auf 1 kg eingetochte Früchte 1 Eßlöffel voll Essenz), Flasche 30, 50 u. 90 Pf., Citronen-Säure, Weinstein-Säure, Salicyl-Säure, Einmach-Essig, Pergamentpapier, Angeblauten Kristall-Zucker und sämtliche Gewürze empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Durch direkten Bezug aus der Champagne bin ich in der Lage

echt französischen Cognac

zu enorm billigen Preisen abzugeben. Ich offeriere die 1/2 Flasche ff. alt. Cognac ** 5.50 M. ff. " " * 4.00 " ff. " " * 3.00 " ff. Cognac-Verschnitt 1.50 " Sämtliche Sorten sind auch in 1/4 Flaschen zu haben für Gastwirte und Wiederverkäufer Vorzugspreise.

J. G. Hollmig's Sohn.

Ameisenspiritus Weiwasser 2% Eukalyptuswasser Fenchelbönig Traubenbrandwein mit Kochsalz Hoffmannstropfen Kalkwasser, auch mit Leinöl Kampferspiritus Leberthran u. ätherischen Oelen Pfefferwein Rosenhonig auch mit Borax Seifenspiritus Flüssiges Euciment empfiehlt

Drogerie + Annaburg D. Schwarze.

Briefbogen und Kuverts mit Firma-Ausdruck, sowie

Rechnungen

in allen Größen fertigt sauber, schnell und billig die

Buchdruckerei von Herm. Steinbeiss, Annaburg.

Singfutter für Kanarienvögel, Stieglitz, Nachtigallen pp. in Packeten zu 35 Pf. empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Bei Aufgabe von kleinen Inseraten wolle man den dafür zu zahlenden Betrag der Einfachheit halber gleich entrichten. Die kleine Zeile wird mit 10 Pf., für jede Wiederholung die Hälfte berechnet. Für größere Inserate bezw. längere Inserenten bleibt der alte Zahlungsmodus bestehen.

Verlag der „Annaburger Zeitung“ H. Steinbeiß.

Dr. Sieber's eisenhaltiger Nespeltee

wird von vielen Ärzten empfohlen! Paket 50 Pf. zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Empfehle:

Bücklinge, neue Heringe, neue faure Gurken, Lachs, Kaviar, harte und weiche Schlagswürst, Thür. Bratwürst, ff. Lachschinken, Gänsebrust, Hummer, Kal in Gelée, Delfardinen, Austern, Krebsbutter usw. usw.
M. Richter, Delikatesswarengeschäft.

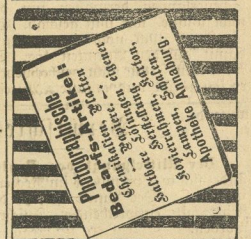
Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug von der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Anschlages! Die Fahrradfabrik Schwalbe Act.-Ges. gegründet 1896 Dulsburg-Wahlemerort versendet zu Händler-Preisen ihre Fahrräder u. Zubehörite. Preisliste unsonst und portofrei!

Brenn-Spiritus

Marke „Herold“ 90 % Vol. 30 Pf., 95 % Vol. 33 Pf., per Orig.-Literflasche (ohne Flasche) empfiehlt die Drogerie + Annaburg D. Schwarze.



Jollinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Annaburger Landwehr-Verein.

Am Sonntag, den 28. August Nachmittags 4 Uhr Monats-Versammlung

im Vereinslokal „Goldener Ring“, wozu die Vereinskameraden hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung: Berlesen des Protokolls der letzten Sitzung. Der Vorstand.

Eine Uhr ist von einem Eisenbahn-Pionier bei der Eisenbahn-Überbrückung oder auf der Linie verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei den Herren Rentier Richter-Annaburg oder Gutzbel-Neustadt-Neuborf.

Reaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verkaufspreisliste Nr. 322.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpolige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Akademie bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 97.

Donnerstag, den 25. August 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiserpaar wohnte am Sonntag in der Schlosskapelle zu Wilhelmshöhe dem Gottesdienste bei, verabshiedete sich vom Prinzen Heinrich, der die Reise zur Tauffestlichkeit nach Peterhof antret und begab sich des Abends nach Mainz.

(Der Kaiser in Mainz.) Der Kaiser mit den Herren des Gefolges trat Montag früh um 8 Uhr mittels Sonderzuges in der Nähe des großen Sandes ein. Zum Empfang hatten sich eingefunden der Großherzog von Hessen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie der Kronprinz von Griechenland. Der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten stiegen zu Pferde und begaben sich auf den großen Sand. Hier fand zunächst ein Exercieren des Dragoner-Regiments 24 statt, daran schloß sich ein Feuergefecht, in dem die 42. Infanterie-Brigade, vereinigt mit Kavallerie und Artillerie, einen Angriff auf einen Feind machte, der durch das 88. Infanterie-Regiment mit Kavallerie und Artillerie dargestellt wurde. Nach dem Feuergefecht hielt der Kaiser Kritik ab, worauf die Parade stattfand. Nach der Parade ritten der Kaiser und der Großherzog an der Spitze der Fahnenkompanie und Standarten-Gesabron in die Stadt Mainz zurück. — Aus Anlaß der Parade wurden zahlreiche Verdienstauszeichnungen verliehen, unter anderen erhielt der Gouverneur von Mainz, Generalleutnant v. Voigt den Kronenorden 1. Klasse.

Der Kaiser wird am 2. September die große Herbstparade über das Gardekorps, die Morgens 8^{1/2} Uhr ihren Anfang nimmt, und an der auch diejenigen Regimenter des 9. Armeekorps teilnehmen, die zu den Kaisermanövern befohlen sind, abhalten. Nachmittags findet im königlichen Schloße Paradedarstellung und Abends 9 Uhr im Lustgarten großer Zapfenstecher statt, der von sämtlichen Spielleuten und Kapellen des Gardekorps ausgeführt wird. Die Galaoper, die sonst am Paradedage selbst statt-

zufinden pflegt, ist für den Abend des 1. September angesetzt. In einem der letzten Tage des Monats findet im Zeughaus die Weiße von neuen bezw. mit neuem Tuche versehenen Fahnen des 9. Armeekorps in Gegenwart der kaiserlichen Familie durch den Militäroberpfarrer des Gardekorps, Konfirmandenrat Wölsing, statt. Die Fahnen werden vom Kaiser den betr. Regimenten bei der Parade über das 9. Armeekorps übergeben werden.

Die diesjährigen Kaisermanöver sollen angeblich durch eine große Luftkürungsübung der Kavallerie eingeleitet werden.

Zur Kaiserparade bei Altona stellt jedes Linienregiment der „Kaiser“- und „Wittelsbach“-Klasse 230 Mann. Die Küstpanzer, Aufklärungs- und Torpedoboote werden durch Entsendung von insgesamt 660 Mann die Stärke des Landungs-korps auf 2500 Mann.

Auf dem Internationalen Sozialistenkongress in Amsterdam haben sich die führenden Genossen am Ende wie die Schulbuben ausgehalten. Der französische Sozialistenführer Jaures, der etwa unserem Vollmar gleicht, hatte dem polternden Bebel eine eckelnde Anzahl seiner Nabelstiche in längerer Rede verabfolgt. In seiner Entgegnung brauste Bebel auf wie im Dresdner Jungbrunnen. Er ließ an Jaures und an ganz Frankreich kein gutes Haar. Schließlich entblödete sich aber Bebel nicht, Deutschland und dem deutschen Kaiser einen Tag von Sedan zu wünschen, um beide los zu werden und Raum für den sozialistischen Zukunftsstaat zu gewinnen. Er lud gewissermaßen die Franzosen ein, uns die erwünschte Niederlage zu bereiten. Zwei Tage vorher hatte Bebel die Monarchie gepriesen und ihre Vorzüge vor der Republik offen anerkannt. Auf das hochverräterische Geschwätz des alten Revolutionärs ist so wenig zu geben, wie auf seine Anerkennung der Monarchie.

(Deutsch-Südwestafrika.) Hauptmann Franke nahm am 20. einige Herero gefangen, welche aussagten, daß bei Camakari Kwambolente gegen die Deutschen gekämpft hätten. Die Hauptleute

Mutate und Bantjo seien gefallen. Ein Teil der Herero, auch Samuel sei südwärts nach Oti-Kongo gegangen. Mühlenfels nahm die Wasserstelle Grindindela mit vielem Vieh. Die Wasserkraft des Feindes scheint gebrochen. Die Abteilung Wintler ließ vor einigen Tagen bei Oti-Kongo auf Hereroabteilungen und brachte ihnen Verluste bei. Alle Abteilungen folgten dem Feind, um ihn einzuschließen. Das Hauptquartier ist nach Orititorero verlegt worden.

Die „Schles. Zeitung“ meldet, daß der dem Reichstage im Herbst zugehende Nachtragset für die Bekämpfung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika 30 Millionen Mark überschreiten wird. Die Gesamtkosten für die Bewältigung des Aufstandes seien mindestens auf 50 Millionen Mark zu beziffern.

Rußland. Schon wieder ist ein politisches Attentat verübt worden! Der Polizeichef von Kars Großlow wurde, als er sich auf der Promenade befand, durch einen Revolvererschuß getötet. Der Täter entkam.

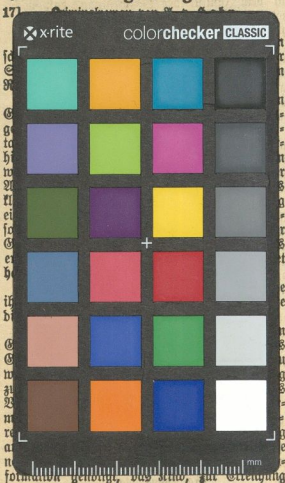
In Petersburg verlautet, daß der Mörder des Ministers Plehwe vor vier Tagen getorben ist. Die Person des Mörders ist als Sohn eines Kaufmannes namens Salomon aus Ufa festgestellt. Ob er eines natürlichen Todes gestorben ist, darüber verlautet nichts Näheres.

Kanada. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministerrats, mit welcher die Ausfuhr von Futter aller Gattungen, wie Heu, Stroh, Gafel, Kleie und Wafale bei der Erzeugung von Spiritus, Zucker, Bier und vegetabilischen Ölen verboten wird.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Mit dem Mute der Verzweiflung schlagen sich die in Port Arthur eingeschlossenen Russen mit der überlegenen japanischen Belagerungsarmee. Noch hält sich die Festung. General Stöfel kämpft mit zäher Harnadigkeit um jeden Fuß breit Boden.

Vergeltung.



ihres Jieles, mit dem Beginn des schulpfichtigen Alters fremder Umgebung angewöhnt, es dauernd von sich zu geben. Der mit ihrem Gezele vertraute Gessliche hatte ihren Entschluß gebilligt und ihr den Rat gegeben, den Knaben der Pflege und Erziehung frommer Brüder zu überlassen, die in der Entfernung von einigen Meilen in einem Kloster hausten und sich mit der Heranbildung zum Priesterstande bestimmten Knaben befahen.

Trotz aller sonst verflümmerten und geübten Lebensinteressen war die gewaltige Mutterliebe nicht mit untergegangen. Trotz des läugenden Aufschneis hing sie mit heißer Zärtlichkeit an ihren Kindern, besonders an dem Knaben, mit dem sie, als dem würdigen Träger ihrer Erziehung, einen förmlichen Kultus in ihrem Herzen trug.

Zu äußern aber vermochte sie das Wortbanden ihrer natürlichen Neigung nicht. Es war ihr immer, als müßte sie sich schämen, einen Schimmer menschlichen Glückes auf ihrem Antlitz erkennen zu lassen. Sie glaubte, ein neues Unrecht, einen Diebstahl am Schicksal zu begehen, daß ihr die Wunden des Glückes, die Söhne heiligend, für immer verschlossen hätte, wenn sie dem Zuge der Mutterliebe folgen wollte, der sie drängte, die herzigen Söhne an ihre Brust zu drücken. Sie wollte fortan ja nur noch dulden, nicht glücklich sein.

Wenn sie, vom Augenblick hingerissen, ihre Augen in seliger Selbstvergessenheit in die lächelnden, unschuldigen Wände ihrer Kinder verlenkte, dann ersah sie plötzlich mit einem Schauder die Vorstellung, daß um ihre Willen

ein anderes mutterloses, verlassenes Kind in fremder, liebloser Umgebung, wie sie sich erdrehte, sein freudloses Kindheit zubrachte. Ungedehres Weh trampfte dann ihr Herz zusammen, stumm wandte sie sich ab und — entsetzte. Für sie blähten diese unglücklichen Kinderliden nicht, sie durfte sich nicht an dem stehlichen Gedeihen ihrer Kleinen erfreuen.

Da sollte ein neuer, fürchterlicher Schlag die neuerblühten Hoffnungen, den mühsam erbauteu Hofen, in dem sie, Erziehung ersehend, landen wollte, mit grausamer Hand zerstören.

Die Verhältnisse zwangen die junge Frau, sich jetzt wieder viel um die Wühlengessliche zu kümmern. Da sie selbst von Klein auf mit diesen Verhältnissen vertraut war, so gelang es ihr, mit der Unterstützung eines förmlichen Gesellen, das Geschäft mit gutem Erfolge zu leiten.

Sie hielt sich jetzt notgedrungen öfter in den Räumen auf, die für den Geschäftsbetrieb bestimmt waren, da ihr Mann kein Interesse mehr für die Wühle zeigte und in seiner von Tag zu Tag tiefer findenden Verflümmeltheit nicht mehr fähig war, das geringste die Geschäftsbetreffende selbständig zu verdingen.

Sie hatte die Hand ergriffen und handhabte sie mit ruhigem Geschick, mit Geschick und automatenartiger Genauigkeit.

Mit dem harten Gleichmut, den sie bei allen Handlungen zur Schau trug, förberte sie auch diese alltäglich an sie heranreitenden Nichtigkeiten.

Die Ernte war vorüber. Wagen um Wagen rollte in den Hof, hochgepackte Karren, die den von den Arbeiter zum Selbstertrände

zurückgehaltenen Getreidevorrat in die Mühle beförderten.

Naja hatte die eingelieferten Säcke gezählt, eingeschrieben und deren Bewegung überwacht. Der Knack und die Nagel waren auf dem Felde mit der Einholung der letzten Karren belästigt, Franz ausgegangen — wahrcheinlich in die Schenke.

Sie hatte die beiden Kinder allein unter in der großen Wohnstube zurückgelassen, nachdem sie den Knaben eingeschulert und die kleine Anna angewiesen hatte, wie sie es immer gewohnt war zu tun, die Wühle in sanft schaukelnder Bewegung zu erhalten.

Endlich war der letzte Wagen abgeladen. Mude und abgemüht stieg die junge Frau die Treppe, nach dem Hofraum führende Treppe hinauf. Im Begriffe, auf das niedrige, an die Wühle anstoßende Wohnhaus zuzugreifen, hörte sie ein klägliches Wimmern.

Aufhorchend blieb sie stehen. Da es aber des Wählens, nicht das jammernde Wimmern des Knaben war, an dem sie mit abergläubischer Anhänglichkeit hing, bestie sie ihre Schritte nicht linderlich. Das Kind langweilte sich wahrcheinlich und verlangte aus Ungebuld nach ihr.

Als die zur Malt bestimmte Gänsejäger, über den Hofraum wachend, Mene machte, eine verheerende Wanderung in den Gemütsarten zu unternehmen, ging sie auch noch gemessenen Schrittes zu der offenstehenden Gartentüre, schnitzte die Tiere zurück und hatte das Wühlchen zu. Dann erst begab sie sich zu den Kindern.